

Texte der Gesänge.

3. a) Come raggio di sol.

Anton Caldara.

Come raggio di sol, mite e sereno,
Sovra placidi fluti si riposa,
Mentre del mare nel profondo seno
Sta la tempesta ascosa!

Così riso talor, gajo e pacato,
Di contento, di gioja un'alma in fiora,
Mentre nel suo secreto il cor piagato
S'angoscia e si martora!

Oft scheint der Sonne Strahl heiter am Morgen,
Und er ruht auf den friedlich stillen Wogen,
Doch aus der Tiefe kommt, geheim verborgen,
Der wilde Sturm schon heraufgezogen!

So zuweilen verschönt ein frohes Lachen
Uns ein Antlitz, das Wonne hold beseet,
Während im armen Herzen nur Leiden wachen,
Und Kummer schwer es quälet!

b) Per la gloria.

Giovanni Battista Buononcini.

Per la gloria d'adorarvi
Voglio amarvi, o luci care!
Amando penerò
Ma sempre vi amerò
Sì, nel mio penare!
Penero, vi amero, care, care!

Senza speme di diletto,
Vano affetto è sospirare;
Ma i vostri dolci rai
Chi vagheggiar può mai,
E non, e non vi amare?
Penero, vi amero, care, care!

Stolz die Liebe zu dir mich machet,
Die der Augen Glut entfachtet!
Mag die Liebe Leid mir geben,
Freudig weih' ich ihr mein Leben,
Ja, mit heißen Tränen!
Will im Leid allezeit dein mich nennen!

Töricht ist es, ohn' Hoffnung lieben
Und vergeh'n in heissem Sehnen!
Aber wer kann voll Entzücken
Dir ins holde Auge blicken
Und nicht in Lieb' entbrennen?
Will im Leid allezeit dein mich nennen!

Leopold Graf von Stollberg.

c) Auf dem Wasser zu singen.

F. Schubert.

Mitten im Schimmer der spiegelnden Wellen
Gleitet wie Schwäne der wankende Kahn.
Ach, auf der Freude sanft schimmernden Wellen
Gleitet die Seele dahin wie der Kahn.
Denn von dem Himmel herab auf die Wellen
Tanzet das Abentrot rund um den Kahn.

Ueber den Wipfeln des westlichen Haines
Winket uns freundlich der rötliche Schein.
Unter den Zweigen des östlichen Haines
Säuselt der Calmus im rötlichen Schein.
Freude des Himmels und Ruhe des Haines
Atmet die Seel' im errötenden Schein.

Ach, es entschwindet mit tauigem Flügel
Mir auf den wiegenden Wellen die Zeit;
Morgen entschwindet mit schimmerndem Flügel
Wieder wie gestern und heute die Zeit,
Bis ich auf höherem strahlenden Flügel
Selber entwinde der wechselnden Zeit.

Karl Candidus.

5. a) Alte Liebe.

Joh. Brahms.

Es kehrt die dunkle Schwalbe
Aus fernem Land zurück,
Die frommen Störche kehren
Und bringen neues Glück.

An diesem Frühlingsmorgen,
So trüb' verhängt und warm,
Ist mir, als fänd' ich wieder
Den alten Liebesharm.

Es ist, als ob mich leise
Wer auf die Schulter schlug;
Als ob ich Säuseln hörte,
Wie einer Taube Flug.

Es klopft an meine Türe
Und ist doch niemand draus,
Ich atme Jasmindüfte
Und habe keinen Strauss.

Es ruft mir aus der Ferne,
Ein Auge sieht mich an,
Ein alter Traum erfasst mich
Und führt mich seine Bahn.

Franz Kugler.

b) Ständchen.

J. Brahms.

Der Mond steht über dem Berge,
So recht für verliebte Leut';
Im Garten rieselt ein Brunnen,
Sonst Stille weit und breit.

Neben der Mauer im Schatten
Da steh'n der Studenten drei
Mit Flöt' und Geig' und Zither
Und singen und spielen dabei.

Die Klänge schleichen der Schönsten
Sacht in den Traum hinein,
Sie schaut den blonden Geliebten
Und lispelt: „Vergiss nicht mein“.